

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



Abonnementspreis:
für Deutschland u. Oestr.-Ungarn
bei direktem Bezuge von der Ex-
pedition in Streifbandsendung
vierteljährlich 1,75 Mark,
jährlich 6,75 Mark
pränumerando.
Bestellungen nimmt ferner jede
Postanstalt oder Buchhandlung
zum Preise von 1,50 Mark pro
Quartal entgegen.
Abonnementspreis für's Ausland
jährlich 7,50 Mark
pränumerando.

Preise der Anzeigen:
die viergespaltene Petit-Zeile
oder deren Raum
für Geschäfts- und vermischte
Anzeigen 30 Pfg.,
für Stellen-Angebote und Gesuche
20 Pfg.
Die ganze Seite (400 Zeilen à 30 Pfg.)
wird mit 100 Mark berechnet.
Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung
erscheint am 1. und 15.
eines jeden Monats.
Einzelne Nummern kosten je 30 Pfg.
Probenummern (aus überzähligen
Beständen) werden auf Verlangen
gratis und franko zugesandt.

Fachblatt für Uhrmacher.

Verlag von Carl Marfels, Berlin W., Jäger-Strasse 73.

XIX. Jahrgang.

Berlin, den 1. Januar 1895.

No. 1.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: An unsere Leser! — Die neue Zeit. — Neujahrs-Gratulation. — Schulsammlung. — Ein Problem der Zukunft. — Das Fassen der Steine mittelst Handstichel. — Ersatz der Stellung in Remontoiruhren durch eine Ausschalte-Vorrichtung am Gegengespeerr. — Aus der Werkstatt (Einrichtung zum Räderschneiden am Drehstuhl). — Sprechsaal. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, unseren werthen Freunden, Lesern und Mitarbeitern zum stattgehabten Jahreswechsel unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen und damit die Bitte zu verbinden, uns auch in diesem Jahre das seitherige, uns ehrende Interesse bewahren zu wollen. Gleichzeitig sprechen wir unseren herzlichsten Dank für die zahlreichen Glückwünsche aus, mit denen wir von nah und fern erfreut worden sind.

Die Redaktion und Expedition der Deutschen Uhrmacher-Zeitung.

Die neue Zeit.

„Frohlockt, ihr Völker! Wo ist meinesgleichen?
Ich bin die allgewalt'ge neue Zeit!
Ich wand'le stolz, behängt mit Siegeszeichen
Und diademgeschmückt im Königskleid.
Auf jedes früheren Jahrhunderts Nacken
Setz' ich den Fuss, denn sie sind eitel nichts
Und bettelarm vor mir, wie taube Schlacken
Vor reinem Gold, vor mir, der Zeit des Lichts!

Die Kräfte der Natur hab' ich bezwungen,
Die wilden Riesen in mein Joch gespannt,
Und Gunst auf Gunst der Göttin abgerungen,
Die man dereinst unnahbar hat genannt.
Mein Blick durchdrang die grenzenlosen Fernen
Des Firmamentes, und ich nenne kühn
Die Elemente selbst, die in den Sternen,
Den Fünkchen-gleichen, weltweit verglüh'n.

Die Erde hab' ich, die gewaltig grosse,
In eiserner Umarmung ganz umfasst,
Und meine Diener, meine Dampfkolosse,
Von Land zu Land hinstürmen sie mit Hast.
Ja, aus den Wolken holten meine Hände
Den Blitz, der nun, wie mein Befehl ihn heisst,
Auf tausendfachen Drähten ohne Ende
Botschaften tragend, zeugt von meinem Geist.

Welch' Stampfen, Stöhnen, welch' ein wildes Leben!
Welch' Knirschen der gefesselten Gewalt!
Wie die Maschinen ihre Arme heben!
Wie vom Getöse rings die Welt erschallt!
Natur, du stolze Göttin, deinen Schleier
Riss ich dir starken Griff's vom Angesicht,
Du kniest vor mir, doch ich, ein kühner Freier,
Will mehr, will Alles, und ich lass' dich nicht!“ —

Du seist gepriesen, grosse Zeit! Doch sage,
Wie kommt es, dass du Schmerz und Noth nicht bannst?
Wie kommt's, dass mit dem Glanze dieser Tage
Der Menschen Elend du nicht lindern kannst?
Wie kommt es, dass die Furie des Krieges
Vernichtend durch die Reih' der Völker geht,
Und, sei es auch als Preis glorreichsten Sieges,
In Schaaren deine Kinder niedermäht?

O grosse Zeit! Dir huldigen die Weisen,
Die Welt erbraust von deines Geistes Weh'n.
Doch soll ich deine Kinder glücklich preisen,
Eh' des Triumphgangs Ende sie geseh'n?
Wenn deines Stromes letzte Wellenschläge
Aufgeh'n im Meere der Unendlichkeit,
Dann weiss die Welt, ob, wie ich bang erwäge,
Nicht grösser war, als du — der Götter Neid!

Hugo Weber.